

Paibacher Zeitung.



Nummerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Herrengasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. dem Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, ordentlichen öffentlichen Universitätsprofessor in Innsbruck Doctor Tobias Ritter Wildauer von Wildhausen den Titel und Charakter eines Hofrathes tagfrei allergräßt zu verleihen geruht. Gaußsch m. p.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. dem Statthaltereirathe und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim provvisorischen Landesschulrathe für Tirol Alexander Freiherrn von Reden den Titel und Charakter eines Hofrathes tagfrei allergräßt zu verleihen geruht. Gaußsch m. p.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. dem Landesschulinspector in Innsbruck Dr. Johann Haussotter den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergräßt zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Steuerinspector Peter Marinkovic zum Steuer-Oberinspector für den Kombinat der Finanz-Landesdirektion in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 4. Mai.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute bei überfüllten Gallerien über den Antrag des Abgeordneten Tilsler auf Versezung des Justizministers Grafen Schönborn in den Unterkastell. In der Diplomatenloge waren unter anderen die Gemahlinnen des Kriegs- und des Justizministers anwesend.

Abg. Dr. Tilsler sagte in der Begründung des Antrages, es scheine, dass seit Beginn der konstitutionellen Aera der Wahlspruch «Justitia regnum fundamentum» nicht mehr zur Richtschnur genommen werde. Die Deutschen in Böhmen haben sich einen Feldzugsplan erponnen, um wenigstens einen Theil Böhmens

unter ihre ausschließliche Herrschaft zu bringen und diesen Theil von Slaven vollständig zu reinigen, indem sie hofften, dass die centralistische Regierung stets auf ihrer Seite sein werde: die Bezirksabgrenzung. In den siebziger Jahren habe der Landtag dreimal in dieser Frage kein Gutachten abgegeben, die verfassungstreue Regierung dasselbe aber dreimal verworfen, und dieses Gutachten sei daher null und nichtig. Nun komme aber der Justizminister und berufe sich auf dasselbe. Die Gleichberechtigung war von jeher unsere Devise. Wir wollen den Frieden im Lande (Lachen links), aber auf Grund der Gerechtigkeit. Wir wollen nicht zugeben, dass Sie einen Theil des Landes für sich abschneiden, die Minoritäten daselbst hinausjagen oder vernichten und sich dann als Herren geben. Der Redner führte dann aus, dass die Vorschrift des Gesetzes, wonach zur Errichtung eines neuen Bezirkgerichtes in Böhmen die Abgabe eines Gutachtens seitens des Landtages erforderlich sei, nicht beachtet worden sei. Durch die Nichteinholung eines solchen Gutachtens habe der Justizminister gegen das Gesetz gehandelt und dasselbe verletzt. Redner verwahre sich dagegen, dass die Wiener Punctionen als ein Ausgleich und als bindend für die czechischen Abgeordneten anzusehen seien. Wenn die Pläne Pleners durchdringen, so werde die festste Säule des Hauses Habsburg untergraben.

Abg. Dr. v. Plener erklärte zunächst, dass das außerordentliche constitutionelle Mittel der Ministeranklage nur im äußersten Falle eines politischen Conflictes zur Anwendung gebracht werden sollte. In Österreich sei dieses Mittel trotz der so oft aufwirbelnden Leidenschaften bisher nicht zur Anwendung gekommen, und den Jungzeichen sei es vorbehalten gewesen, von diesem Mittel Gebrauch zu machen. Dem Antrage Tilsler fehle jede rechtliche Begründung, denn die Verordnung bezüglich der Errichtung eines Bezirkgerichtes in Weckelsdorf entspreche vollkommen den bestehenden Gesetzen. Redner erzählte, dass der böhmische Landtag einmal ein Gutachten über die Eintheilung des Gerichtsbezirkles Aujezd abzugeben hatte; die Regierung habe aber damals eine Gerichtseintheilung in einem dem Gutachten des böhmischen Landtages ganz entgegengesetzten Sinne getroffen, ohne dass dagegen Einsprache erhoben worden sei. (Große Heiterkeit links.) Dr. Plener erklärte, er gehe absichtlich nicht auf die politische Seite der Frage ein, denn das Haus habe nicht über den böhmischen Ausgleich und über die Gerechtigkeit der

Wünsche der Deutschen bezüglich der nationalen Abgrenzung zu urtheilen, sondern ausschließlich über die Gesetzlichkeit und Ungezeglichkeit der in Rede stehenden Verordnung, und da könne es keinem Zweifel unterliegen, dass das Haus auf den Anklage-Antrag keine andere Antwort ertheilen werde, als den Übergang zur Tagesordnung, welchen Antrag er im Namen seiner Parteigenossen mit dem weiteren Antrage stelle, dass hierüber namentlich abgestimmt werde.

Abg. Dr. Bacák polemisierte gegen Plener, aus dessen Rede hervorgehen scheine, dass die Verfassung, die Constitution nichts, der Verordnungsweg alles sei. Redner suchte die Illegalität der Verordnung des Justizministers nachzuweisen und bemerkte dann, Herbst habe im Jahre 1884 im böhmischen Landtage ganz andere Ansichten ausgesprochen, als heute Plener. Der Justizminister habe die Verordnung aus politischen Gründen erlassen, um die Linke bei verschiedenen Abstimmungen benutzen zu können. Redner wandte sich dann der juristischen Seite der Frage zu, behauptete, Graf Schönborn habe sich nicht als guter Jurist erwiesen, und sagte, es handle sich gar nicht um Weckelsdorf, sondern um den Durchbruch des ganzen Princips. Graf Deym hob hervor, dass von einer vorsätzlichen Verleugnung des Gesetzes keine Rede sein könne. In dem Umstande, dass seitens des böhmischen Landtages ein Gutachten thatächlich und im Sinne der Verordnung abgegeben wurde, liege der Schwerpunkt der Frage. Deshalb haben Redner und seine Gesinnungsgenossen den Antrag der Jungzeichen nicht unterzeichnet. Aber auch deshalb werde er gegen den letzteren stimmen, weil es zunächst dem Landtage von Böhmen zustehen würde, sich darüber zu äußern, ob durch die Verordnung des Justizministers vom 22. April 1892 die Competenz des Landtages gewahrt oder verletzt erscheine. Die conservativen Großgrundbesitzer halten es anlässlich des Antrages Tilsler nicht für angezeigt, die Verordnung des Justizministers vom politischen Gesichtspunkte aus der Erörterung zu unterziehen, da dieselben ihre Auffassung bereits im Landtage zum Ausdruck gebracht haben.

Unter großer Spannung des Hauses ergriff der Minister, umringt von den Abgeordneten, das Wort. Er begann die Erörterung, ob eine Gesetzesverleugnung stattgefunden habe oder nicht. Er schickte voraus, dass rücksichtlich des punctum saliens, nämlich der Legalität der Verordnung, zwischen den Mitgliedern des Cabinets volle Uebereinstimmung herrsche. Der Minister verwahrte

doch Sonnenstrahlen in sich auf und strahlt sie farbig zurück.

Wir begreifen, wie schon die alten Völker zu dem Glauben gelangen konnten, dass sich frühmorgens ihre Götterinnen im Thau badeten, wie ja noch jetzt das Volk an der Zuversicht festhält, dass er schön mache — es gibt ja nichts Reineres und Barteres, als diese klaren Tropfen. Wir begreifen, wie Dichter sich durch ihre Anschauung hinreisen lassen und sie besingen können, wie sie den Thau die Thränen und Perlen des Himmels und Menschenthränen Thautropfen nennen. Es sind ja diese klaren Tropfen gleichsam das Symbol der Reinheit und Unschuld.

Eine Frage muss sich uns aber bei der Beobachtung dieser Thautropfen vor allem aufdrängen — das ist die nach ihrer Entstehung. Erst wenn wir einen Gegenstand völlig begriffen haben, ist er imstande, unser ganzes Interesse in Anspruch zu nehmen. Jahrhunderte lang hat man sich vergeblich bemüht, die Bildung des Thaus zu erklären, und die verschiedenartigsten Ansichten wurden ausgesprochen. Einige behaupten, der Thau falle vom Himmel herab aus den Thauwolken, welche sich während der Nacht auf die Erde herabsenken und sich auf Gräsern und Blumen zu Thautropfen verdichten. Andere suchen den Thau aus den Ausdünstungen der Erde zu erklären und führen als Beweis dafür an, dass er sich vorzugsweise an niedrigen und der Erde zunächst stehenden Pflanzen bildet.

Wieder andere sehen ihn nur als Niederschläge der in der Luft enthaltenen Feuchtigkeit an, und noch andere suchen ihn aus den Ausdünstungen der Pflanzen selbst herzuleiten. Fragen wir nun, welche von diesen Ansichten die richtige ist, so können wir nur darauf

erwidern: keine und jede — keine, weil die Thaubildung nicht ausschließlich auf einer der angeführten Ursachen beruht — und jede, weil sie alle zusammen mehr oder weniger zur Thaubildung erforderlich sind. Er fällt vom Himmel herab und steigt aus der Erde, wird aus der Luft niedergeschlagen und von den Pflanzen ausgedünstet. Vorzugsweise sind aber diese letzten beiden Ansicht und Ursachen für den Thau von Bedeutung, wie wir bei genauerer Untersuchung wahrnehmen werden.

Halten wir zuerst die für Erklärung der Thaubildung so außerordentlich wichtige Beobachtung fest, dass der Thau vorzugsweise nach warmen, sonnigen Tagen in kühlen Nächten entsteht, wie sie am häufigsten im Frühjahr und Herbst, wo sich der Thau am stärksten bildet, aber auch inmitten des Sommers vorkommen. Nach trüben Tagen und warmen Nächten, wo zwischen der Temperatur des Tages und der Nacht oft kein oder nur ein höchst geringer Unterschied stattfindet, bemerkten wir des Morgens nie Thau oder doch nur in einem äußerst geringen Grade, so dass er das Gras kaum besuchtet. Dagegen bildet sich in vielen tropischen Ländern, wo die Sonne am Tage die Erde fast versengt, die Nächte indes außerordentlich kühl sind, fast regelmäßig ein so reichlicher Thau, dass er wie Regen von den Pflanzen niedertropft und Beug ganz durchnässt.

Untersuchen wir nun diejenigen Gegenstände, welche vorzugsweise vom Thau besäßen werden, wie die Pflanzenblätter, Holz, Glas, lackierte Sachen, denn der Thau bildet sich keineswegs an allen Gegenständen gleich stark, so finden wir, dass sie die am Tage aufgenommenen Sonnenstrahlen während der Nacht leichter wieder von sich geben und sich deshalb schneller ab-

Feuilleton.

Himmelsperlen.

Von Eduard Rüdiger.

Es ist ein herrliches Naturschauspiel, das wir jeden Morgen mit denselben Interesse wieder anschauen können. «Es sind Thauwolken», sagt der Landmann, «die während der Nacht vom Himmel auf die Erde niedergelassen haben und nun beim Aufgang der Sonne wieder emporsteigen und von den Sonnenstrahlen verfehlt werden.»

Wir treten hinaus ins Freie. An Blumen und Grashalmen glänzt es und schimmert es, wie von tausend und wieder tausend Diamanten. Auf den Feldern, wo Spinnen von Halm zu Halm ihre weißen Fäden gezogen haben, strahlt es uns entgegen. Goldige und farbige Perlen scheinen auf diesen Fäden aufgereiht, Perle an Perle, so weit unser Auge reicht, wohin unser Fuß tritt.

Wir beugen uns nieder, sie näher zu betrachten. Es sind Thautropfen, kleine, wundervoll klare Kristallperlen. An den Spinnweben sind sie aufgehängt, die Sonnenstrahlen brechen sich in ihnen und strahlen in bunten präzettischen Farben wieder. Der leiseste Windhauch macht sie erzittern und schillern. Auf jedem Grashalm hängen solche kleinen Perlen, und auf den grösseren Blättern sind sie zum Theil zusammengeslossen und bilden größere Diamant. Und jeder dieser Tropfen erscheint uns wie ein kleines Kunstwerk, und so gering er ist, dass unser Auge ihn kaum zu sehen vermag, er nimmt

sich dagegen, dass man von ihm als von dem «angeklagten» Minister spreche, da es erst vom Hause abhänge, ob er ein Angeklagter sein werde oder nicht.

«Ich bitte aber überzeugt zu sein,» sagte der Minister, «dass ich kein Mitglied des Hauses gebeten habe oder bitten werde, so oder so zu stimmen. Jeder möge das mit seinem Gewissen aussmachen. Es kann sich hier nicht um eine politische Frage handeln, sondern nur darum, ob eine Gesetzesverleugnung stattgefunden hat oder nicht. (Zu den Jungtschen gewendet:) Sie sind es, meine Herren, welche Dinge, die eigentlich vor den böhmischen Landtag gehören, in das Wiener Parlament geraten. Es kann allerdings auch bei solcher Gelegenheit über politische Fragen gesprochen werden, allein ich muss bei aller Bescheidenheit sagen: Meine Integrität, mein politischer Ruf steht zu hoch, dass Sie (die Jungtschen) ihn dazu benützen sollen, gegen ihn zu demonstrieren, ihn herabzusezen, ihn zu verdächtigen, damit Sie nur eine politische Frage besprechen können. (Beifall und Bewegung.) Auf die Frage, was geschehen würde, wenn der Landtag ein von der Regierung abverlangtes Gutachten nicht abgeben würde, glaube ich nicht eingehen zu müssen, da es sich nur um Beckelsdorf handelt, für welches Gutachten eben vorliegen.

Über die Frage, wie lange der Beschluss eines legislativen Körpers fortwirkt, enthält die Gesetzgebung allerdings nichts. Die Praxis zeigt aber, dass Landtagsbeschlüsse manchmal erst nach längerer Zeit sanctioiniert wurden.» Der Minister verweist auf einen ganz analogen Fall, wo auf Grund eines Gutachtens des mährischen Landtages nach wiederholten Abweisungen, ohne eine neuerliche Anhörung des Landtages erst nach fünfzehn Jahren von der Regierung ein Bezirksgericht in Groß-Bittesch errichtet wurde. «Weshalb hat man die Regierung deshalb nicht angeklagt? Die czechische Partei in Mähren hat mir vielmehr Dank dafür ausgedrückt, was wohl beweist, dass man auch in rein slavischen Gegenden mit meiner Amtsführung nicht so ganz unzufrieden ist. Anderswo hält man die Errichtung von zahlreichen Bezirksgerichten für wünschenswert, in Böhmen untersucht man aber immer, ob nicht vielleicht etwas Politisches dahinterstecke. (Beifall.) Das sind nicht die wahren Autonomisten, welche sagen, dass ein Votum des Landtages dadurch aus der Welt geschafft ist, weil es einem Minister nicht angenehm war, ihm Folge zu geben. Solche Theorien mögen sich die autonomistischen Kreise wohl merken.» Der Minister resumierte: Die Thatjache, dass ein Landtag über eine aufgeworfene Frage keinen Beschluss fasst, könne nicht alterierend auf die Rechtslage wirken. Dasjenige, was auch vom Abgeordneten Plener als Requisit des Gesetzes vom Jahre 1868 aufgefasst werde, sei tatsächlich geschehen. Die Regierung habe ein Gutachten provoziert, und der Landtag habe sich darüber wiederholt geäußert. Dass die Regierung sich vom Gesetze des Jahres 1868 tatsächlich nicht entfernen will, hat neuerlich mein verehrter College Kuenburg bei einer sehr bekannten und bemerkten Gelegenheit (im Club der Linken) ausführlich dargelegt. Ich verweise auf seine diesbezüglichen Worte. Es wäre auch nicht denkbar, dass der Justizminister sein Recht, im administrativen Wege vorzugehen, preisgibt, weil der Landtag keinen Beschluss gefasst hat. Der Minister polemisierte endlich gegen Tilsler und bemerkte, dass die Landtagsabstinenz der Deutschen die

kühlen, als manche andere Stoffe, z. B. die Metalle, welche die aufgenommene Wärme länger an sich halten, deshalb auch langsamer sich abkühlen und selten be-thauen.

Die Pflanzenblätter, Glas, Holz, u. s. w. zeigen in heiteren, kühlen Nächten immer eine um 1 bis 2° R geringere Wärme, als die sie umgebende Atmosphäre. Aus dieser schlagen sich deshalb die in ihr enthaltenen Wasserdämpfe, die Feuchtigkeit, an den kälteren Gegenständen nieder und verdichten sich an ihnen allmählich zu kleinen Thauperlen und Wassertropfen. Einen ähnlichen Niederschlag der in der Stubenluft enthaltenen Feuchtigkeit finden wir häufig, namentlich im Winter, an den Fensterscheiben, wenn die äußere Luft kälter ist als die im Zimmer. In Italien, wo die Temperatur der Luft oft sehr rasch wechselt, findet zur Winterszeit oft das umgekehrte Verhältnis statt, dass sich an der äusseren Seite der Fensterscheiben Niederschläge aus der Luft bilden, weil diese wärmer ist, als die in den Zimmern enthaltene.

Bedeckt man die Pflanzen oder andere Gegenstände, so bethauen sie selten, weil die Decke die ausgestromte Wärme zurückhält und den Niederschlag der Feuchtigkeit verhindert. Wir sind gewohnt, aus reichem nächtlichen Thau auf einen heiteren schönen Tag zu schließen, und gewiss nicht mit Unrecht. Ein großer Theil des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes ist ja durch den Thau bereits vorweg genommen, und der Überrest ist selten noch hinreichend, um sich zu Regen zu verdichten. Deshalb benützt man auch den Thau als Wetterprophet. Man hängt ein lackiertes Brettchen vor das äußere Fenster, und je nachdem es morgens bethaut ist oder nicht, verheisst es schönes Wetter oder Regen.

Bei den für uns so sehr trockenen und austrock-

schlimmste Form des nationalen Krieges» war. Man habe auch gesagt, der Minister wolle durch Beckelsdorf einen Wettruf erlangen. Solche Lächerlichkeiten sollte man selbst dem politischen Gegner nicht imputieren. (Heiterkeit.) Auch habe ein czechisches Blatt behauptet, Europa sehe auf die Vorgänge wegen Beckelsdorf. (Heiterkeit.) Europa hat aber besseres zu thun, als sich um Beckelsdorf zu kümmern. (Heiterkeit.) In einem Momenten großer sozialer Gefahr, im Momenten, wo das Haus sich mit den wichtigsten volkswirtschaftlichen und localen Problemen beschäftigt, sollte man sich wohl überlegen, neuen Zündstoff in diese Versammlung zu werfen. (Lebhafter Beifall. Anhaltende Bewegung.)

Abg. Dr. Bucker erklärte, er habe den Antrag nicht unterschrieben, obwohl er wisse, dass er und seine Partei dadurch sehr populär geworden wären. Seine Meinung gehe dahin, dass über den Antrag nicht die Guillotine des Ueberganges zur Tagesordnung verhängt, sondern dass er geschäftsordnungsmässig behandelt werden sollte. Der Redner bedauerte, dass der Minister sich gerade über den wichtigsten Punkt nicht geäußert habe, nämlich darüber, warum er sich auf das ältere Gutachten bezogen habe, statt jetzt ein Gutachten des Landtages abzuwarten. Man rede von dem parteitischen Verhalten der Altczchen und der Großgrundbesitzer. Dasselbe habe aber keine rechtliche Consequenz. Man habe ein Gutachten tatsächlich nicht abgewartet, und somit sei das Delict in objectiver Beziehung dargethan. Warum habe der Justizminister, wenn die früheren Gutachten ausreichen, ein neues verlangt? Es handle sich nicht um eine Kleinigkeit. Die Aufregung im böhmischen Volke über die Errichtung des Beckelsdorfer Bezirksgerichtes sei nicht künstlich hervorgerufen worden, sondern eine spontane; darum dürfe man über dieselbe nicht einfach zur Tagesordnung übergehen.

Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Abg. Dr. Lueger interpellierte den Ministerpräsidenten, ob er geneigt sei, Auftrag zu geben, dass in den Blättern, deren Officiosität entweder offen zugestanden oder aber auch officiell verneint werde, dem systematischen Untergraben des christlichen und monarchistischen Bewusstseins ein Ende gemacht werde? Weiter fragte Lueger, ob der Justizminister geneigt sei, den Staatsanwaltschaften den Auftrag zu geben, der Volkspresse die gleiche Freiheit der Meinungsäußerung wie der kapitalistischen Presse zu gewähren und die Existenz jener Blätter nicht durch fortwährende Confiscationen unmöglich zu machen. Lueger interpellierte endlich den Justizminister, ob er geneigt sei, die frei werdenden Stellen im Justizdienste ohne eine bloß aus Interclar-Rücksichten eintretende Verzögerung zu besetzen. Der Präsident beraumte die nächste Sitzung für morgen an.

Obligatorische Feuerversicherung.

In der vorgestrigen Sitzung des Versicherungsausschusses des Abgeordnetenhauses, in welcher die Berathung über den Antrag des Abgeordneten Grafen Wurmbbrand über die Einführung der obligatorischen Feuerversicherung fortgesetzt wurde und in welcher auch der steiermärkische Landesausschuss Dr. Wannisch aus Graz als Expert erschienen war, gab zunächst der Regierungsvertreter Hofrat Sagasser eine Erklärung ab, wonach im

nenden Oftwinden, welche gleichsam alle in der Luft liegende Feuchtigkeit aufzehren, thaut es fast nie, ebenso wenig bei anhaltender Dürre im Sommer. Feuchte Niederschläge, die Nähe von Bächen und Flüssen sind indessen hiervon ausgenommen. Sie zeigen meist Thau, wenn die Temperaturverhältnisse der Bildung desselben günstig sind. Ich habe in anhaltender Dürre kleine Bäche beobachtet, welche die Pflanzen längs ihrer Ufer durch ihre Ausdünstungen mit den herrlichsten Thauperlen geschmückt hatten, während einige Schritte entfernt alles trocken war und Blumen und Gräser weit herabhiengen. In sehr vielen Fällen bildet sich der Thau erst frühmorgens, kurz vor Sonnenaufgang.

Um diese Zeit steht bekanntlich die Atmosphäre um einige Grad, die thaufähigen Gegenstände erkalten noch mehr, und das Niederschlagen der Feuchtigkeit erfolgt. Gewöhnlich beginnt die Thaubildung schon mit dem Untergange der Sonne, wenn deren Strahlen ihren Einfluss verlieren. Der Thau findet sich fast über die ganze Erde verbreitet und tritt in manchen Gegenden so stark auf, dass er wie ein nächtlicher Regen die Erde anfeuchtet und die Pflanzen erquicht. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, dass sich auf den Schiffen in der Mitte des Meeres kein Thau bildet, während er stark eintritt, sobald sie sich den Flussmündungen des Festlandes nähern.

Fragen wir nach dem Nutzen des Thaues. Was für den ermüdeten, dürstenden Wanderer ein frischer kühler Quell, das ist für die Pflanzen der Thau der Nacht. Der Dichter Chamisso sagt: «Es weinet die scheidende Nacht» — aber die ganze Natur steht noch mit diesen Thränen im Auge erfrischt und erquicht da; sie lächelt uns entgegen wie eine schöne glückliche Braut, mit Thränen im Auge und Diamanten im Haar!

allgemeinen die Regelung des Feuerversicherungsweisen von der Regierung als Sache der Reichsgesetzgebung anzusehen werde, und dass insbesondere, wenn die Feuerversicherung als Zwangsinstitut eingeführt werden sollte, es nicht angehe, der Landesgesetzgebung durch eine allgemein gehaltene Ermächtigung anheimzustellen, die für das ganze Reich dermalen geordneten Verhältnisse in beliebiger Weise umzugestalten.

Die Regierung habe bereits die Vorbereitung einer Gesetzesvorlage in Angriff genommen, welche die obligatorische Feuerversicherung regeln solle. Um dieser Vorlage, deren Einbringung sich die Regierung bereits durch die Allerhöchste Thronrede bei der feierlichen Gründung der gegenwärtigen Reichsrathssession am 11. April 1891 vorbehalten hat, nicht zu präjudizieren, müsse seitens der Regierung das nähere Eingehen in die weitere Besetzung des dem Ausschusse vorliegenden Antrages abgelehnt werden. An der darauffolgenden Debatte beteiligten sich außer dem Experten Dr. Wannisch, welcher eine Darstellung der diesbezüglichen Bestrebungen im steiermärkischen Landtage gab, die Abgeordneten Dr. Promber, Kaiser, Autovski, Slama, Povse, Radinsky, Baron Rosberg, Kirchner, Dr. Haase, Dr. Gross und Ritter v. Proskowez.

So ziemlich alle Redner, die zum Worte gelangten, sprachen sich entschieden für das Prinzip der obligatorischen Feuerversicherung aus und äußerten ihr lebhaftes Bedauern zu dem vorliegenden Gesetzentwurf. Dr. Gross stellte den Antrag, es sei, nachdem eine weitere Berathung des Gesetzentwurfes zu keinem positiven Resultate führen könne, ein Bericht an das Haus zu erstatten und unter Darlegung der Gründe, unter Bewahrung gegen die vollständig ablehnende Haltung der Regierung der dringende Wunsch nach der endlichen Vorlage des von der Regierung angekündigten Gesetzentwurfes auszusprechen. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde, nachdem der Antragsteller Graf Wurmbbrand nicht anwesend war, auf die nächste Sitzung verschoben.

Politische Übersicht.

(Steiermark.) Bei der vorgestrigen Reichsrathssitzung im Städtebezirk Judenburg wurde an Stelle des zurückgetretenen Dr. Reicher der derselben Parteirichtung (deutsche Nationalpartei) angehörige Kandidat Conrad v. Forcher mit 577 von 596 Stimmen gewählt.

(Der kroatische Landtag) ist für den 12. Mai nach Agram zu einer sehr kurzen Session einzuberufen worden. Die Agitation für die bevorstehenden Neuwahlen hat bereits begonnen. Die Chancen der bisherigen Majorität scheinen sehr günstig zu stehen; man glaubt, dass die Opposition etwa zwanzig Männer zählen werde.

(Aus Böhmen.) Die «Politik» bringt folgende Meldung: «Wie wir aus bester Quelle erfahren, wird Dr. Rieger dem Erfuchen, neue (altschlesische) Vertrauensmänner für die Abgrenzungskommission zu nominieren, nicht willfahren. Für diesen Fall soll, wie uns mitgetheilt wird, der Oberlandesgerichtspräsident ermächtigt sein, diese Vertrauensmänner selbst zu bestimmen.»

(Gemeinsame Minister-Conseils zur Feststellung des den Delegationen vorzulegenden Budgets werden am Samstag ihren Anfang nehmen. Sie dürfen zwei bis drei

Das Geheimnis der Rosenpflanze.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(75. Fortsetzung.)

Der Senator machte eine Pause. David Goldschläger hielt wie gewöhnlich seine Augen halb geschlossen. Alles, was Friedrich Hellwig ihm da in schattenhaften Umrissen skizzerte, wusste er da in gründlich. Er wusste sehr genau, dass der Senator sich ganz in den Händen der Goldschläger befand, dass er ihnen weit mehr als die contractlich verschriebene Million schuldete. Er kannte genau die Clauzel im Heiratscontract, nach welcher wohl Samuel Goldschläger, aber nicht Friedrich Hellwig das Geld fündigen konnte, und dass die 15 p.C. vom ersten Jahre an Zins auf Zins zum Capital geschlagen werden sollten und geschlagen waren. Er wusste das alles, aber er war lang und ließ nichts davon merken.

Ihm konnte nicht daran liegen, sein eigenes Bissen zu verrathen, sondern einzlig daran, zu erfahren, was Senator Hellwig wusste, und danach zu calculieren, welches Capital sich daraus schlagen ließ für seine Berechnungen — wahrhaft satanisch schlaue Berechnungen.

«Sie sind nicht mehr zeitgemäß, die 15 p.C. für Geld, das gut und sicher wie bei dem Herrn Schwager steht,» sagte der Geheime Commercierrath ernsthaft, «aber alte Leute, wie der Vater, sind eigenfünfzig und bestehen auf das, was sie glauben, als ihr Recht. Jedoch in Güte ließe der Vater mit sich reden, und ich habe auf ihn sehr viel Einfluss. Wie ich weiß mit Beifall und Stimme, ist ihm sehr viel gelegen an der Bindung von Dorothea und Hartwig, und ich kann Ihnen versprechen, wenn es sein sollte, dass die Kinder sich be-

Sitzungen erfordern und werden in einem unter dem Vorsitz Sr. Majestät abzuhaltenen Ministerrathe ihren Abschluß finden.

(Die Regelung der Valuta.) Der Generalrat der österreichisch-ungarischen Bank beriehlt in seiner vorigestrigen Sitzung Buchristen des österreichischen und des ungarischen Finanzministers hinsichtlich der bevorstehenden Regierungsvorlagen betreffs der Währungsfrage und beschloß, in seinem Wirkungskreise die Wünsche der beiden Finanzminister zustimmend zu beantworten und behufs Beschlusssfassung über den beauftragten Zusatz zu den Bankstatuten eine außerordentliche Generalversammlung für den 23. d. M. einzuberufen.

(Der Notstand in Russland.) Nach der Berliner «Nationalzeitung» erklärte Alexander Francis, Prediger der englisch-amerikanischen Gemeinde in Petersburg, dem die Vertheilung des amerikanischen Getreides an die Nothleidenden oblag, einem interviewenden amerikanischen Journalisten gegenüber, daß, wenn jetzt dem Aergsten allerdings vorgebeugt sei, in der nächsten Zeit die Hungersnoth noch weit schlimmer austreten werde. An Saatkorn sei zwar kein Mangel; aber die Pferde seien wegen Mangels an Futter gefallen und die Menschen so kraftlos, daß sie nicht imstande sind, die Felder zu bearbeiten. Typhus und Blattern grässieren derart, daß Vorsichtsmaßregeln gegen Westen dringend nothwendig seien.

(Die Pforte und Bulgarien.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wird die Pforte die bulgarische Note vom 12. April nicht beantworten; sie wird jedoch Bulgarien die bestimmte Erklärung geben, daß sie alles aufzubieten werde, um etwaigen Untrieben, die von türkischem Territorium aus gegen Bulgarien verübt würden, mit allen Mitteln zu steuern. Die Anerkennungsfrage will die Pforte vorerhand nicht in die Hand nehmen, weil die Aufwerfung derselben Gegenfälle zwischen den Mächten heraufbeschwören könnte, welche die herrschende diplomatische Ruhe unterbrechen würden.

(Internationales Schiedsgericht.) Im August tritt in Bern die internationale Conferenz der Friedensvereine behufs Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtes für politische Streitfälle zusammen. Auch soll der Antrag Pees betreffs eines Hollschiedsgerichtes erwogen und auf die vertragsmäßige Vorzorge leitens aller Staaten für ein solches Handelsgericht hingewirkt werden.

(Nordamerika.) 413 Delegierte der republikanischen Nationalconvention werden die Auffstellung Harrisons zum Candidaten für die Präsidentschaftswahlen unterstützen; dies sind um 62 Stimmen mehr als erforderlich sind, um die Ernennung desselben zum Candidaten sicherzustellen.

(Französisch.) Auf folge Decretes des Ministers der öffentlichen Arbeiten dürfen vom 1. Juni d. J. an als Maschinisten, Heizer und Conducteure der Eisenbahnen nur französische Staatsangehörige angestellt werden.

(In Südamerika) ist eine Indianer-Revolution ausgebrochen, die im östlichen Bolivia begonnen hat, sich jetzt aber auch auf die Nachbargebiete ausdehnt. Die festen Plätze von La Paz und Sucre sind in die Hände der Rothhäute gerathen. Die Indianer des oberen Amazonenstammes haben sich der Bewegung

gesellen, wird zerrissen an dem Tage der Contract, welcher ist dem Herrn Schwager unbedeutend. Über das Gesicht des Senators flog eine brennende Röthe.

«Missverständen Sie mich nicht,» sagte er tiefathmend, «ich will absolut kein Geschenk, sondern nur eine Aenderung des Contracts. Was die Angelegenheit unserer Kinder anbelangt, kann ich natürlich nichts thun. Die jungen Leute müssen selbst wissen, was sie zu ihm und zu lassen haben und was für ihre Zukunft das Beste ist. Apropos, wie theuer bezahlten Sie diesen Defregger?»

Als der Senator nach diesem Tage allein in seinem Zimmer war, mußte er sich gestehen, daß der Zweck seiner Gefühle sich in den letzten 24 Stunden eher verschärft als gemildert habe. Besonders ärgerte ihn seine Unterredung mit dem Banquier. Er hatte in dieser Unterredung freilich nicht die Absicht ausgesprochen, dem Plan einer Verbindung seiner Tochter mit einer Weise gestreift, die seine Zustimmung voraussegen ließ. Und das war noch nicht das Schlimmste. Ein Gedanke war ihm gekommen, der ihm bei richtiger Überlegung erbärmlich und unwürdig erschien, der Gedanke, durch Dorothea's Heirat die verhasste Kette, welche ihn an die jüdische Verwandtschaft fesselte, einzufordern, die seine wahren Empfindungen knebelte, die ihm sein Leben verbitterte, sie abzustreifen schien ihm momentan die hoher Preis.

Den folgenden Tag kam der Senator vor Geschäft, die seine wahren Empfindungen knebelte, die ihm sein Leben semitische Heirat seiner geliebten Dorothea bereits unterwegs bemerkte habe.

angeschlossen. Der Präsident Aress beabsichtigt, Brasilien, die argentinische Republik und Peru zu einer Co-operation gegen die Aufständischen aufzufordern.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linzer Zeitung» meldet, der Pfarrgemeinde Geiersberg in Oberösterreich zur Kirchenrestaurierung 200 fl. und den freiwilligen Feuerwehren in Peterskirchen und Kirchheim je 80 fl. zu spenden geruht.

— (Von der Reise der Kaiserin.) Man schreibt aus Athen, 29. v. M.: Hiesige Blätter bringen über den Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth auf Paxos, wo die hohe Frau am letzten Sonntag, auf der Fahrt nach Piräus begriffen, verweilte, interessante Details. Die «Miramar» kam am Morgen vor der schönen Insel an, welche bekanntlich Erzherzog Ludwig Salvator beschrieben hat, und stieg mit ihrer gewöhnlichen Begleitung ans Land, jeden Empfang seitens der Behörden ablehnend. Sie ließ sich zunächst nach dem Hause des Herrn Andreas Bellianitis führen und ließ dort, da der Hausherr frank zu Bett lag, ihre Karte zurück. Sodann durchwanderte sie den kleinen Hafenort Gaion, trank im Freien Kaffee und unterhielt sich mit den Bewohnern. Einem Jungen, der mit seiner Mandoline vorüberkam, forderte die Kaiserin auf, mitzugehen, worauf ein hübscher Hügel mit Aussicht erstiegen wurde, wo die Kaiserin den Jungen aufforderte, zu spielen. Als es sich zeigte, daß er seinen Federkiel nicht bei sich hatte, half ihm die hohe Frau mit einer Haarnadel aus. Die Kaiserin besuchte sodann noch zu Fuß mehrere Orte und kehrte auf die «Miramar» zurück, welche vor der Abreise die ganze Insel umschifftte.

— (Neuerungen im Vatican.) Es handelt sich jetzt darum, den Vatican elektrisch zu beleuchten, nachdem daselbst schon andere moderne Einrichtungen Eingang gefunden haben. Es befindet sich daselbst bereits ein schöner Ascensor und auch ein Telephon ist daselbst eingerichtet. Ein Apparat funktioniert in einem kleinen Cabinet, das an das Gemach des Papstes stößt. Leo XIII. telephoniert zwar selten, aber er thut es doch in dringenden Fällen, wie zum Beispiel an dem Tage, da Pater Cordonni, der ihm einen Besuch abstattete, plötzlich erkrankte. Der Papst eilte zum Telephon-Apparat, um die Jesuiten in eigener Person zu avisiieren. Für gewöhnlich ist es aber der treue Centra, welcher für den Papst telephoniert. Zuweilen thun dies auch seine Neffen. Im Vatican existiert ein Centralsureau, von welchem aus man mit etwa zwanzig der hervorragendsten Persönlichkeiten, dem Papst, dem Staatssekretär u. s. w., in Verkehr treten kann.

— (Eine neue Hängemethode.) Amerika hat mit neuen Hinrichtungsarten offenbar kein Glück. In Fayette im Staate Mississippi war ein Neger wegen Ermordung seiner Frau «nach einem neuen System» gehängt worden. 36 Minuten lang hatte er am Strange gebaumelt und drei Aerzte hatten ihn für tot erklärt. Im Sarge aber lebte er wieder auf, und jetzt soll er bereits vollständig wiederhergestellt sein.

— (Über Bienen zu schaffen.) Wenn man irgend eine Arbeit im Bienenstocke bei höherer Temperatur vorzunehmen hat, empfiehlt es sich häufig, statt des Rauches sich eines Wasserzerstäubers zu bedienen, mit dessen Hilfe man die Bienen sanft betäubt. Fromm ziehen sie sich zurück, ohne den mindesten Versuch zum Stechen zu machen.

gesetzten Stunde beim Sacher das opulente Abschiedsdejeuner, zu dem ungefähr zwanzig Herren eingeladen und erschienen waren, statt. Das Menu erwies sich als ein höchst gewähltes; es bestand aus den auserlesenen, mit allen Raffinements der internationalen Küche bereiteten Speisen. Die Weine repräsentierten die feinsten und schwersten existierenden Marken, und das Dejeuner verlief glatt und heiter — bis gegen Ende desselben.

Neben dem Zimmer, wo der Senator sein Dejeuner gab, nur durch eine Thür getrennt, befand sich ein ebenfalls für abgeschlossene Birtel separierter Raum, in welchem auch eine meistens aus Officieren bestehende Herrengeellschaft speiste.

Unter den Gästen des Senators waren einige, welche an den aus dem anstoßenden Zimmer herüberstörenden Rufen die Stimmen Bekannter zu erkennen glaubten. Sie suchten deshalb, als der Kellner ihnen ihre Vermuthung bestätigte, nach Beendigung des Essens ihre Freunde für Augenblicke auf, und diese kamen wiederum herüber, um jene zu begrüßen. Da das eigentliche Frühstück beendet war und man bei Wein und Dessert die Zeit verplauderte, thaten sich allmählich die beiden Gesellschaften zusammen und ineinander. Unter den Officieren aus dem anstoßenden Salon war auch Prinz Raimund Korita.

Der Senator, welcher natürlich nichts von des Prinzen inhaltsreicher Unterredung mit Francisca Merville wußte, fragte diesen nach den Isabell-Hengsten seiner Mutter und ob er den durch Irrthum der Kutscher oder durch böswillige Absicht entstandenen Pferdewechsel bereits unterwegs bemerkte habe.

— (Der Höhepunkt der Kraft.) Gastierende Tragödin: «Ich sage Ihnen, Director, mich sollten Sie in der Cameliedame sehen. Die Sterbescene spielte ich in Bienni so ergreifend wahr, daß ein Lebensversicherungsagent, bei dessen Gesellschaft ich mit 100.000 Mark versichert bin, ohnmächtig wurde.»

— (Der Brand von Radziwilow.) Die russische Grenzstadt Radziwilow ist, wie man aus Lemberg telegraphiert, gänzlich niedergebrannt. Das Feuer kam durch Unvorsichtigkeit in einem Wohnhause zum Ausbruche und griff mit großer Behemenz um sich. Mehrere hundert Familien sind brot- und obdachlos.

— (Sicheres Zeichen.) Bertha: «Du glaubst also wirklich, daß dich dein Schatz heiraten wird?» — Emma: «Ganz gewiß! Was er mir schenkt, sind lauter nützliche Sachen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Untertraine Bahnen.) Auf Grund der den Herren Karl Fürst Auersperg und Josef Freiherrn v. Schwegel verliehenen Concession zum Baue und Betriebe einer an die Südbahnstation Laibach anschließenden Locomotiv-Eisenbahn von Laibach nach Straža sammt Abzweigung nach Gottschee constituierte sich vor gestern unter der Firma: «Untertraine Bahnen» eine Actiengesellschaft. Das Gesellschaftscapital besteht aus 31.000 Stammactien à 100 fl. im Gesamtmitbetrage von 31 Millionen Gulden, von welchen 6000 Stück im Nominalwerte von 600.000 fl. von den Interessenten zu zeichnen und al pari einzuzahlen sind, während die übrigen 25.000 Stück Stammactien per 2½ Millionen Gulden, welche später von der Staatsverwaltung übernommen werden sollen, zunächst von den Concessionären der Untertraine Bahnen zu zeichnen und einzuzahlen sind. Auch ist die Gesellschaft berechtigt, mit 4 Prozent verzinsliche Prioritäts Obligationen nach Maßgabe des Bedarfes bis zum Maximalbetrage von 7 Millionen Gulden in Noten auszugeben. Nachdem die constituerende Generalversammlung den Freiherrn v. Schwegel zum Vorsitz berufen, erstattete der Bevollmächtigte der Concessionäre, Hofrat Dr. Liharzik, Bericht über die bisherige Geschäftsführung der Concessionäre, woraus u. a. zu entnehmen ist, daß für den Bau der Bahn von Laibach nach Gottschee bereits 11 Offerte eingelaufen sind, über welche die Direction der österreichischen Staatsbahnen in Gemeinschaft mit dem Verwaltungsrathe demnächst die Entscheidung treffen werde, und legte den Nachweis über die erfolgte Zeichnung und Einzahlung der von den Interessenten al pari zu übernehmenden Actien sowie das Gesellschaftsstatut vor, nach dessen Genehmigung die Gesellschaft für constituiert erklärt wurde. Die Zahl der Verwaltungsräthe wurde auf 10 festgesetzt. Hieron wurden drei, und zwar die Herren Karl Fürst Auersperg, Josef Freiherr v. Schwegel und Karl Luckmann, von der Versammlung gewählt, während die anderen sieben Mitglieder als vorher designierte Verwaltungsräthe fungieren, und zwar die Herren: Hofrat Dr. Franz Liharzik und Professor Franz Süffle, vom Handelsminister ernannt; kaiserlicher Rath Johann Murnik und Dr. Adolf Schaffer, vom kärntischen Landes-Ausschuss delegiert, welcher ein Jahreserträgnis der Untertraine Bahnen, entsprechend dem Erfordernisse der Prioritätsverzinsung, garantiert hat; Dr. Josef Suppan und Ottomar Bamberg als Mitglieder der kärntischen

«Ich bemerkte die Verwechslung nicht unterwegs, sondern sofort, wie ich aus der Thür des Wirtshauses trat,» erwiderte der Prinz mit einem bösen Lächeln.

Der Senator stutzte, aber ein Blick in das bis in die Stirn in ein tiefes, dunkles Carmin getauchte Gesicht des Prinzen brachte ihn zu der Überzeugung, diese Röthe sowie die seltsame Bemerkung entstammten dem genossenen Champagner und Burgunder.

«Ich verstehe Sie offenbar nicht, mein Prinz,» sagte er fühl. «Sie können unmöglich beabsichtigt haben, ein vorauszusehendes Malheur nicht zu verhindern. Und ein Unglück mit den schrecklichsten Folgen hätte in der That daraus entstehen können.»

«Bah, reden Sie nicht durch die Blume, Herr Senator. Gestehen Sie offen, daß Ihnen diese wilde Fahrt nicht unerwünscht kam. Sie haben entschieden die schöne Francisca ritterlich beschützt und jedenfalls auch den Zoll ihrer Dankbarkeit erhalten. Die Merville ist in solchen Sachen ein fesches Weib!»

«Wie meinen Sie das?» fragte der Senator stirnrunzelnd.

Eine athemlose Stille trat ein. Der Prinz hatte mit lauter Stimme gesprochen und der Name Francisca Merville in diesem Ton aus seinem Munde frappierte alle aufs höchste.

Sämtliche Herren starnten wie gebannt auf jene beiden, welche dem Mittelpunkt der Gesellschaft bildeten und welche einander gegenüber standen wie zwei Gegner, bereits mit der Waffe in der Hand — mit der schußbereiten Waffe zum Kampf auf Leben und Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Sparcasse in Laibach, welche die zu emittierenden Primitäten läufiglich erwirbt, und Dr. Emil Reiß, Verwaltungsrath der Triester Kohlenwerksgesellschaft, welcher auf Grund eines mit den Concessionären abgeschlossenen Vertrages das Recht der Ernennung eines Verwaltungsraths-Mitgliedes der Unterkrainer Bahnen zusteht. Doch ertheilte die Versammlung dem Verwaltungsrath die Ermächtigung, sich im Bedarfsfalle durch Cooptation auf die Zahl von zwölf Mitgliedern zu ergänzen. In den Revisions-Ausschuss wurden die Herren Albert Samassa, Andreas Schuster, Josef Springer, Franz v. Langer und Dr. Theodor Rudech — die beiden letzteren als Ersatzmänner — berufen.

— (Die Friesel-Epidemie.) Seit einigen Monaten tritt im Gurkfelder Bezirke eine eigenthümliche, bis jetzt wissenschaftlich überhaupt noch gar nicht erforschte epidemische Krankheit auf, welche unter dem Namen «Schweiffriesel» bekannt ist. Auch in Kärnten wurde die Krankheit vor etwa sechs Monaten constatirt. Auf Grund einer erst vor kurzem eingetroffenen Information über diese eigenartige Epidemie entsendete der Oberste Sanitätsrath eine siebenköpfige Commission in die durchseuchte Gegend, welche unter Leitung des Hofrathes Professor Drasche und des Professors Weichselbaum jene bis jetzt wissenschaftlich noch unbekannte Krankheitsform vom klinischen und bakteriologischen Standpunkte näher zu präzisieren die Aufgabe hatte. Nach einer vier-tägigen anstrengenden Thätigkeit konnte die Commission über den klinischen Verlauf der Krankheit bereits ein einheitliches Urtheil fällen, während die bakteriologischen Untersuchungen erst im Laufe dieser Woche im Laboratorium des Professors Weichselbaum zum Abschluß gelangen dürften. Was die Symptome dieser Krankheit betrifft, so rechtfertigen sie den Namen «Schweiffriesel», indem die von ihr Befallenen ohne ein vorangegangenes Unwohlsein plötzlich von einem heftigen Schüttelfrost ergriffen werden, wobei die Temperatur auf 40 Grad, ja häufiger noch bis 41 Grad steigt; starke Benommenheit fast bis zur Bewußtlosigkeit und ein während der ganzen Dauer des Fiebers bestehendes Ziehen in den Gliedern sind die Begleiterscheinungen des ersten Anfalles, welcher 5 bis 12 Stunden zu dauern pflegt. Schon in den ersten Stunden des Anfalles röthet sich die Haut, besonders die der Brust und des Rückens, und die eigenthümliche Eruption von stacheldollspitzen- bis linsengroßen Knöpfchen tritt massenhaft auf; die Kranken sehn, von größerer Entfernung betrachtet, wie mit Mehl bestreut aus. Die Knöpfchen haben anfangs eine feste Consistenz und füllen sich erst später mit einer röthlichgelben Flüssigkeit und nehmen dann die Gestalt von winzigen Bläschen an. Gegen Ende des Anfalles gibt sich eine so starke Schweißentwicklung kund, wie sie die berussten Fachmänner überhaupt noch nie beobachtet hatten. Plötzlich sinkt das Fieber auf 38 Grad Celsius herab und der Kranke fühlt sich, abgesehen von der Abgeschlagenheit und Mattigkeit, leidlich wohl, sein Appetit ist fast normal und er lässt sich sein Rauchfleisch oder sein Maisbrot ganz gut schmecken. Im ersten Anfall pflegt der Tod äußerst selten einzutreten, jedoch desto häufiger rafft er den Befallenen in der zweiten Attacke hin. Nach Ansicht der Sachverständigen hat diese Krankheitsform etwas Ähnlichkeit mit der Influenza und zeichnet sich besonders durch eine häufige Wiederholung der Anfälle aus; wer den Ansturm zweier Anfälle überlebt, kann noch eine ganze Reihe derselben gewältigen; so liegt beispielsweise in der Ortschaft Prekop in Kärnten ein Mann seit 17 Wochen darnieder, der bereits 11 Anfälle überstanden hat. Vom zweiten Anfall ab wird das Krankheitsbild dadurch modifiziert, dass anstatt des Ziehens in den Gliedern heftigste Krämpfe in den verschiedenen Muskelgruppen und Zittern austreten, so dass die ganze Umgebung des Kranken in ununterbrochenes Beben gerath. Merkwürdig ist dabei, dass diese Krankheit ausnahmslos frei von Complicationen ist. Das weibliche Geschlecht ist für die Krankheit empfänglicher als das männliche, dafür spricht sowohl die Zahl der Erkrankten als der Verstorbenen. Die meisten Erkrankungen fallen in der Ortschaft Prekop vor. Was die sanitären Verhältnisse dieser Gegend betrifft, äußerten sich die Sachverständigen dahin, dass es gar nicht wundernehme, wenn diese Ortschaften ein Epidemieherd sind. In einem kleinen Stübchen, wo kein Rauchfang ist, sind die Menschen mit ihren Schweinen, Hühnern und anderen Haustieren zusammengepfercht. Ein Arzt wird dort überhaupt nicht in Anspruch genommen. Die Commission hat auch den Obduktionsbefund eines an dieser Krankheit Verstorbenen aufgenommen und hat im allgemeinen einen negativen Befund zu verzeichnen.

— (Der Waldbestand unserer Erde.) Im Club der Land- und Forstwirte in Wien hat der Ministerialrath Ludwig Dimitsch einen Vortrag über Forstwirtschaft gehalten, dem wir entnehmen, dass die Gesamtlandfläche der Erde 135,470.000 Quadratkilometer beträgt. Europa (mit 9,900.000 Quadratkilometern Landfläche) weist eine Bewaldungsfläche von 30 Prozent, Asien (mit 44,800.000 Quadratkilometern Landfläche) eine solche von 20 Prozent, Afrika und Australien (mit 30,900.000 und 8,870.000 Quadratkilometern Landfläche) eine solche von 20 Prozent und Amerika (mit 41,000.000 Quadratkilometern Landfläche) eine Bewaldungsfläche von

21 Prozent auf. In Europa stehen bezüglich der Bewaldungsfläche obenan Bosnien und die Herzegovina mit 2,665.390 Hektar oder 51 Prozent; daran reihen sich Serbien mit 48 Prozent, Finnland mit 38 Prozent, das übrige europäische Russland mit 36 Prozent, Schweden mit 34·1 Prozent, Österreich mit 32·2 Prozent, Norwegen mit 31·5 Prozent, Ungarn mit 28·8 Prozent, Deutschland mit 25·8 Prozent, Rumänien mit 22·2 Prozent und Italien mit 22 Prozent; die übrigen Länder figurieren mit einer Bewaldung unter 20 Prozent, als letztes Dänemark mit 3·4 Prozent. Die nordamerikanischen Freistaaten nehmen alljährlich an Waldfläche 11,095.000 Hektar in Anspruch, wovon 4,160.000 Hektar Waldbränden zum Opfer fallen. Nach ungemein präzisen und fesselnden Ausführungen über die Ausbreitung des eigentlichen Wirtschaftswaldes gelangte der Vortragende zu dem Schluss, dass die Verstaatlichung des Schutzwaldes eine in der Richtung des zwanzigsten Jahrhunderts schon jetzt klar erkennbare Perspective ist.

— (Zur Regenerierung unserer Weinärden.) Um die Wiederbelebung der durch die Neblaus zerstörten Weingärten mit amerikanischen Reben zu fördern, ist es vor allem nötig, die weinbautreibende Bevölkerung in der Anlage solcher Weingärten und der Veredlung der amerikanischen Reben mit den besten heimischen Sorten zu unterrichten. Der kärntische Landesausschuss hat daher verfügt, dass zwei Curse für Weinbauern und Winzer an der Weinbauschule in Rudolfsdorf und in Wippach abgehalten werden. Bei diesen nur drei Tage in Anspruch nehmenden Cursen werden den Theilnehmern praktisch alle Arbeiten demonstriert und werden dieselben besonders in der Stock- und Grünveredlung geübt. Damit auch entferntere Weinbauer ohne eigene Kosten teilnehmen können, hat der Landesausschuss die Vergütung der Reisefees und Taggelder von 1 fl. bewilligt. Auf diesem Wege hofft man, nach und nach in der Cultur der amerikanischen Rebe bewanderte Weingartenbesitzer in jeder Gemeinde heranzubilden, welche sodann belehrend auf die Nachbarn einwirken werden.

— (Zum Bau der Unterkrainer Bahnen.) Am 2. Mai wurde bei der L. f. Baudirection der Staatsbahnen in Wien unter Intervention der Concessionäre der Unterkrainer Bahnen zur Sicherstellung der Unter-, Ober- und Hochbaurbeiten für die Strecke von Laibach nach Gottschee eine Offertverhandlung abgehalten, an der sich 11 Differenter beteiligten, wovon jedoch nur die Unternehmungen Baron Lazarini-Kerulic mit einem Nachlass von 179.681 fl., Kiss Rabaf-Praschnik mit einem Nachlass von 201.176 fl., G. von Ceconi und Compagnie mit einem Nachlass von 174.443 fl., A. A. Hauser mit einem Nachlass von 188.710 fl., Brüder Redlich & Berger mit einem Nachlass von 332.653 fl., E. Groß & Co. mit einem Nachlass von 275.807 fl., und Ronchetti & Rentmeister mit einer Aufzahlung von 32.142 fl. auf alle sechs Baulose offerierten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten Tilsler und Genossen auf Verabsiedlung des Grafen Schönborn als Justizminister in Aussicht. Das Interesse für dieses von den Jungczechen inszenierte Schaustück hat sich nach den vorgestrigen Vor-gängen bedeutend abgeschwächt, und Herr Vasáth sprach nur vor einem spärlichen Auditorium, das sich zumeist nur aus seinen Gesinnungsgenossen recrutierte. Außerdem sprachen noch die Abgeordneten Bianchini (in kroatischer Sprache), Dr. Masaryk, Dr. von Plener und Dr. Herold. Bei der namentlichen Abstimmung wurde über den Antrag Tilslers zur Tagesordnung übergegangen. Für den Antrag stimmten bloß 41 Abgeordnete, gegen denselben 238. Die nächste Sitzung findet heute statt.

— (Selbstmord eines Stationschefs.) In der Station Lie-Plaße auf der Strecke Fiume-Karlstadt fuhr gestern um 2 Uhr nachts der Lastzug in die Station ein. Auf den Schienen lag ein Menschenkörper; der Zug konnte aber, als dies in der finsternen Nacht wahrgenommen wurde, nicht mehr zum Stehen gebracht werden, sondern fuhr über denselben und trennte den Kopf ab. Nachher wurde die furchterlich zerstückelte Leiche als die des Stationschefs erkannt, welcher auf diese Weise den Tod gesucht und gefunden hatte. Das Motiv des Selbstmordes ist bisher nicht bekannt.

* (Selbstmord.) Am 3. d. Mts. nachmittags wurde der 55jährige geisteskranke Besitzer Martin Tomše aus Grožnjan in politischen Bezirk Gurnfeld, welcher sich bereits am 11. April vom Hause entfernt hatte, von der 13jährigen Besitzerstochter Maria Jelovc im Walde «Vertice» bei Grožnjan an einem Baume erhängt aufgefunden. — d.

— (Concert Materna.) Das gestern von uns angekündigte Concert der Hofopernsängerin Frau Materna findet wahrscheinlich erst im Herbste statt, da die Sängerin in Bukarest nicht unbedenklich erkrankt ist.

— (Aus der Laibacher Diözese.) Die erledigte Pfarrer Softro wurde dem Herrn Michael Bupan, Pfarrer in Villach-Graz, verliehen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 5. Mai. Die «Neue Freie Presse» meldet die Verlobung des Grafen Bischoffs mit der Comtesse Margaretha Hoyos, der Tochter des Mitbesitzers der Fiumaner Torpedofabrik Grafen Georg Hoyos, einer Enkelin Whiteheads. Die Verlobung fand in Fiume statt.

Budapest, 5. Mai. Ministerpräsident Graf Szapolyai theilte den Führern der Opposition vertraulich die Vorlagen mit, welche er in den nächsten Tagen betreffs der Krönungsfeier einreicht. Die Opposition ist damit einverstanden. Zugleich erhielt er die Zusage, dass die Opposition die gesetzmäßige Erledigung sämtlicher Valutavorlagen vor der Krönungsfeier, das ist am 8. Juni, ermöglichen werde.

Rom, 5. Mai. Gestern wurde die Kammer wieder eröffnet. Ministerpräsident Rudini berichtete über die Ministerkrise und ihre Lösung. Betreffs des Budgets erklärte Redner, dass die außerordentlichen Militär auslagen in äquivalenten Ersparnissen des Kriegsbudgets Deckung finden werden. Ferner kündigte er eine Reform der Erbsteuer und die Einführung des Bündhölzchenmonopols an, wodurch das Deficit auf dreizehn Millionen verminder würde. Beufs Tilgung des letzten reichte er einen Gesetzentwurf ein, wodurch die Regierung ermächtigt wird, im Verwaltungsbüro Reductionen vorzunehmen. Hierüber entspann sich eine Debatte, die fortgesetzt werden wird.

Rom, 5. Mai. In der Kammer wurden über die gestrigen Erklärungen Rudini's elf Tagesordnungen beantragt. Die von der Regierung genehmigte Tagesordnung Grimaldi's, lautend: Die Kammer genehmigt die Erklärungen der Regierung und übergeht zur Tagesordnung, wurde bei namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 185 Stimmen verworfen. Acht Deputierte enthielten sich der Abstimmung. Ministerpräsident Rudini erklärte, er werde die Weisungen der Krone einholen.

Luxemburg, 5. Mai. Die in den Abtheilungen versammelte Kammer sprach sich gestern mit großer Mehrheit für die Herabsetzung des Wahlcensus für die Kommunalwahlen auf 15 Francs aus. Die Verhandlung hierüber im Plenum ist bevorstehend.

Lüttich, 5. Mai. Die Polizei verhaftete in der vergangenen Nacht zwei Anarchisten, die Kohlengrubenarbeiter Brüder Verre. Heute wurden weitere drei Individuen in Haft genommen.

Valence, 5. Mai. Der Schwurgerichtshof verurteilte zum Tode einen Abenteurer deutscher Abstammung, namens Hartelt, welcher sich unter dem falschen Namen v. Spee als Officier ausgab und begleitete einen Trapisten in der Umgebung von Valence begangen sowie den Schatzmeister des Trapistenklosters ermordet und beraubt hatte.

Petersburg, 5. Mai. Die Ende April im Government Bjäfka vorgenommene Pferdezählung ergab, dass durch die Missernte ein Verlust von 82.000 Pferden erwachsen ist. Die Preise der Arbeitspferde haben eine enorme Höhe erreicht.

Angekommene Fremde.

Am 4. Mai.

Hotel Elefant. Buzzi und Hauser, Reiß; Bösl und Reiste, Wien. — Schullie, Görz; Kral, Privatier; Stein und Baronin Ulber, s. Töchter, Triest. — Dr. Burger, Villach. — Gottschee. — Kroll, Ingenieurs-Gattin, s. Nichte, Villach. — Birn, Abbazia. — Esras, Frankfurt. — Kaufa, Kaufmann, Brünn. — Stusca, Krakau. — Ronacher, Lieutenant, Simce; Lehr, Reiner, Hahn, Hilf, Ritschl, Popper, Gibion, Käste, Iller, Schlesinger, Bettelheim, Rutsch, Handl, Eisner, Käste, Wien. — Kühl, Brünn. — Lukanovic, Student, Garabait, Cirkaric, Graz. — Spitaler, Postmeister, Bordenberg, Braune, Hauptmann, Gottschee. — v. Bran, s. Fran, München. — Krall, Triest. — Schreier, Käsm, Droholayn. — Simonovic, Stora.

Hotel Südbahnhof. Minatti Feuerwerker, Triest. — Abram, Handelsman, Triest. — Spent, Lees. — Maria und Käthe Suje, Agram. — Kohl, Fabrikant, St. Gallen. — Knauth, Akademiker, St. Ruprecht.

Hotel Böhmischer Hof, Hribar, Wippach. — Branescovic, Karlsbad. — Bairai, Robigno.

Berstorbe.

Den 5. Mai i. Francisca Heß, Pründnerin, 54 J., Karlstadtstraße 7, Gehirnlähmung.

Lottoziehung vom 4. Mai.

Prag: 12 38 83 23 54.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Monat	Zeit	Bewölkung	Barometerstand in Millimeter auf 50° reduziert	Aufnahmezeit nach Gelbfärbung	Wind	Ansicht des Himmels	Richtung in gleichem Zeitraum in gleicher Höhe
5	U. M.	728.5	9.0	NW. schwach	bewölkt	bewölkt	12-70 Regen
5	2 R.	727.5	15.8	NW. schwach	bewölkt	bewölkt	
5	9 Ab.	727.8	10.2	NW. schwach	bewölkt	bewölkt	

Abwechselnd Regen und Sonnenschein, um 11-7, um 0-2 unter dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Course an der Wiener Börse vom 5. Mai 1892.

Nach dem offiziellen Touschblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.).	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware		
5% einförmige Rente in Roten	95.35	95.55	5% galizische	105.20	106.	Desterr. Nordwestbahn	107.50	108.40	Hypothekenb., öst. 200 fl. 40% C.M.	72-	77-	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	197-	197.46
1854er 4% Staatsloste	94.90	95.10	5% mährische	—	—	Staatsbahn	u. 3%	197-	—	Vanderbank, öst. 200 fl. G.	208.25	208.75	Ung. Westb.(Raab-Graß) 200 fl. S.	200-	201.
1856er 5% ganze 500 fl.	140.50	142.-	5% kroat. und Küstenland	—	—	Südbahn u. 5%	142.-	142.80	Desterr.-ung. Bank 600 fl.	992	998	—	—	—
1860er 5% Käntel 100 fl.	141.40	142.-	5% niederösterreichische	—	—	Ung.-geg. Bahn	191.-	121.70	Unionbank 200 fl.	242.25	242.75	Industrie-Aktionen (per Stück).	—	—
1864er 5% Staatsloste	100 fl. 152.50	153.50	5% kroatische und slavonische	109-	110-	Verkehrsbanl. Allg. 140	102-	103-	Berlehrbahn, Allg. 140	161-	162-	Baugel., Allg. Dest., 100 fl.	111-	111.50
5%, Dom. Pfdbr. à 120 fl.	184.-	185.-	5% kroatische und slavonische	105.-	106.	Diverse Lose (per Stück).	—	187.75	188.75	(per Stück).	—	—	Egydier Eisen- und Stahl-Ind.	102.50	103.
5% Dest. Goldrente, steuerfrei	119.90	111.10	5% kroatische und slavonische	—	—	Clara-Lose 40 fl.	56.50	57-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	91.85	92-	Eisenbahnm.-Deltig., erste, 80 fl.	75-	77-	
Desterr. Rentenfrei, >	101.15	101.35	5% kroatische und slavonische	93.70	94.70	Donau-Dampfsch. 100 fl.	125-	127-	Wolfsb.-Human. Bahn 200 fl. S.	201.50	202-	Liesinger Brauerei 100 fl.	102.60	103.	
Garantierter Eisenbahn- Schuldenverreibungen.	—	—	Andere öffentl. Anlehen	—	—	Öster. Bahn 40 fl.	59-	61-	Öster. Nordbahn 150 fl.	181-	182-	Montan.-Gefell., österr.-alpine	59.80	59.80	
Öffentl. Schuldenverreibungen.	—	—	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	122-	122.50	Waffn.-Bahn 200 fl.	55-	55-50	Welsbahn 200 fl.	351-	352-	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	373.50	378.	
Franz-Joseph-Bahn in S. Steuerfrei	114.20	115.-	Anteile 1878	107-	107.50	Waffen-Lose 40 fl.	22-	24-	Donau-Dampfschiffahrt + Gef.	448-	448-	Salgo - Lari. Steinofen 80 fl.	617-	623.	
Franz-Joseph-Bahn in Silber	118-	118.80	Anteile der Stadt Götz	111-	—	Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	18.50	19-	Desterr. 500 fl. C.M.	1100	1110	* Schlossmühl., Bapierf. n. B.-G.	198.50	d.0.-	
Franz-Joseph-Bahn in Silber	104-	105.-	Anteile d. Stadtgemeinde Wien	104.85	105.85	Rudolph-Lose 10 fl.	63-	64-	Donau-Dampfschiffahrt + Gef.	200.50	201-	* Steverermühl., Bapierf. n. B.-G.	184.25	185.75	
1860er 5% Baudienst 200 fl. S.	253-	255-	Präm.-Ant. d. Stadtgem. Wien	157.50	157.75	Salz-Lose 40 fl.	62-	63-	Terhalter Krönlein, Ges. 70 fl.	178-	175-	Terhalter Krönlein, Ges. 70 fl.	178-	175-	
1860er 5% Baudienst 200 fl. S.	229.50	230.50	Böhrigenau-Anteile verlos. 5%	98.90	99.80	St. Genois-Lose 40 fl.	39.75	40.75	Drau-Ges. (B.-D.-B.) 200 fl. S.	305-	309-	Waggon-Gehärt., Allg. in Wien 100 fl.	588-	591-	
1860er 5% Baudienst 200 fl. S.	217.50	219.-	Waldstein-Lose 20 fl.	—	—	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	67-	67-	Gal. Carl-Lubin, B. 200 fl. C.M.	213-	213.50	Wienerberger Biegel-Aktion-Ges.	254.50	255.-	
1860er 5% Baudienst 200 fl. S.	112-	113-	Gem. Sch. d. 5% Präm. Schulverl. der Bodencreditanstalt	23.25	24-	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	—	—	Lemb.-Czernom. -Jassy-Eisen- bahn-Gesell. 200 fl. S.	241-	241.50	Devisen.	—	—	
1860er 5% Baudienst 200 fl. S.	117-	118.80	Bodenr. allg. öst. 4% G.	117-	118-	Anglo-öst. Bant 200 fl. 60% C.M.	149.75	150.25	Slow. M.-ung. Triest 500 fl. C.M.	385-	390-	Deutsche Plätze	58.55	58.75	
1860er 5% Baudienst 200 fl. S.	98.60	97-	bts. bts. 4%	100.50	101.50	Desterr. Nordwestb. 200 fl. Silber	209-	209.40	London	119.45	120.00	London	—	—	
1860er 5% Baudienst 200 fl. S.	95.80	96.40	bts. bts. 4%	96.55	96.75	bts. (It. B.) 200 fl. S.	229.50	230-	Paris	47.57	47.62.	Paris	—	—	
1860er 4% Goldrente 4%	109.45	109.65	Dest. Hypothekenbank 10j. 50%	99-	99.50	Staatssteinbahn 200 fl. Silber	285.10	285.60	Valuten.	—	—	Valuten.	—	—	
1860er 5% Baudienst 100 fl. S.	100.50	100.75	Dest.-ung. Bant verl. 4%	101.50	102-	Über.-Anft. öst., 200 fl. S. 40%	389-	390-	Ducaten	5.65	5.67	Ducaten	—	—	
1860er 5% Baudienst 100 fl. S.	119.60	120.60	bettu. bettu. 4%	99.70	100.20	Über.-Anft. f. Hand. u. G. 160 fl.	321.20	321.80	20-Francs-Silber	9.50	9.51	20-Francs-Silber	—	—	
1860er 5% Baudienst 100 fl. S.	100.20	100.90	bettu. bettu. 50jähr.	99.70	100.20	Trebitzbank, Allg. ung., 200 fl.	362-	362.75	Deutsche Reichsbanknoten	5.62	5.67.	Deutsche Reichsbanknoten	—	—	
1860er 5% Baudienst 100 fl. S.	116.75	117.75	Depotitenbank, Allg., 200 fl.	204.50	205-	Tramway-Ges. Br., 200 fl. S.	241.50	242.50	Razglas.	—	—	Razglas.	—	—	
1860er 5% Baudienst 100 fl. S.	99-	99.50	Depotitenbank, Allg., 200 fl.	205-	—	neue Wt. Prioritäts- Aktionen 100 fl.	95-	95.50	—	—	—	—	—	—	
1860er 5% Baudienst 100 fl. S.	145.50	146.-	Depotitenbank, Allg., 200 fl.	212-	214-	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	201-	201.20	Italienische Banknoten (100 L.)	45-	45.75	Italienische Banknoten (100 L.)	45-	45.75	
1860er 5% Baudienst 100 fl. S.	144-	145-	Em. 1884 300 fl. S. 41/2%	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1860er 5% Baudienst 100 fl. S.	136-	136.50	Em. 1884 300 fl. S. 41/2%	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Zur Ausgabe ist gelangt:

Band I, II und III von

Levstikovi zbrani spisi.

Urédil

Frančíšek Levec.

Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar:
Band I.: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in legende — Tolmač.

Band II.: Otroče igre v pésencah — Različne poezije — Zabavljice in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kraljevski rokopis — Tolmač.

Band III.: Povesti, pravljice in priopovedke — Potopisi — Zgodovinski spisi — Književno-zgodovinski spisi.

Band IV.: Kritike in znanstvene razprave.

Band V.: Doneski k slovenskemu jezikoslovju.

Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfanz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebh. habereinband, fl. 15.50.

Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

Alois Keils

Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.
Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parketen.

Preis einer Dose 60 kr. Stets vorrätig bei (1219) 12-7

H. L. Wencel in Laibach.



Albert Milde & Co.
 k. u. k. Hof-, Kunst- und Bauschlosserei- und Eisen-Constructions-Werkstätte.
 Wien III./2, Untere Viaductgasse 35/37.
 Kunstschorser-Arbeiten jeder Art, Bauschlosserei in grossem Maßstabe. Alle Arten Fenster, Fenstergitter und Thüren, Treppengeländer, Balkone, Veranden, Gartengitter, Gitterthore etc. Gewächshäuser, Dach- und Decken-Constructionen, Brücken.

Eisenconstructionen in jeder Art.

P. T.

Ich beeibre mich anzuseigen, dass ich nach 19jähriger Thätigkeit als technischer Leiter und Baumeister der geehrten krainischen Bau-gesellschaft von diesem Posten zurückgetreten bin und nunmehr ein

eigenes Baugeschäft

in meinem Hause Maria-Theresien-Strasse Nr. 10

etabliert und daselbst meine Kanzlei eröffnet habe.

Gestützt auf vielseitige Erfahrung und meine eigene Arbeitskraft, ausreichende Fonds und bei bescheidenen Verdienstansprüchen, bin ich in der Lage, jeder Concurrent auf das wirksamste zu begegnen, und empfehle mich zur Uebernahme von Neu-, Um- und Zubauten, dann aller Art von Adaptierungs-, Reconstructions- und Conservations-Arbeiten, ferner aller Art Zimmermanns- und sonstiger Arbeiten sowie zur Anfertigung von Plänen, Kostenanschlägen und Lieferungen von Baumaterialien unter Zusicherung solider und coulanteuer Bedienung.

Wilhelm Treo
Baumeister und Architekt.

(1959) 6-2

Nr. 669.

Zweite exec. Teilstückung.

Am 20. Mai 1892,

vormittags 10 Uhr, wird hiergerichts zur zweiten Teilstückung der Realität Einlage B. 28 ad Thal der Maria Maierle von Thal Nr. 11 im Schätzwerte per 551 fl. 50 fr. geschritten werden.
R. f. Bezirksgericht Tschernembl am 1. Mai 1892.

(1970) 3-1 Nr. 2066.

Deposten-Kundmachung.

Im diesgerichtlichen Depostenamte erliegen seit mehr als 30 Jahren nachstehende Beträge:

Für die Curatessmasse des Bartholomä Lauric von Homec 43 fl. 99 fr. und als Jagdpachtcaution der Gemeinde Laak 5 fl. 46 fr.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Deposten haben ihre Rechte hierauf binnen einem Jahre, sechs Monaten und drei Tagen hiergerichts bei sonstiger Caducerklärung der Deposten geltend zu machen.

R. f. Bezirksgericht Stein am 1sten April 1892.

1966) 3-2 St. 3185, 3186, 3187, 3188, 3181, 3183, 3182.

Razglas.

Neznamo kje v Ameriki odsotnim Jure Nemanicu iz Bo